

# mitarbeiten 04/2007

## Informationen der Stiftung MITARBEIT

Das Informationsangebot der Stiftung MITARBEIT im Internet: [www.buergergesellschaft.de](http://www.buergergesellschaft.de) und [www.mitarbeit.de](http://www.mitarbeit.de) G12970

Praxishandbuch für sozialraumorientierte interkulturelle Arbeit

## Interkulturelle Arbeit in der Praxis

*Deutschland ist ein Einwanderungsland. Annähernd 14 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund leben gegenwärtig in der Bundesrepublik. Seit einiger Zeit wird lebhaft über die Frage diskutiert, wie sich die Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund besser in die bundesdeutsche Gesellschaft integrieren können. Konzepte werden entwickelt, neue Projekte angeschoben. In einem Praxishandbuch zur interkulturellen Arbeit erläutern Gaby Straßburger und Stefan Bestmann, wie familienunterstützende Angebote gestaltet sein müssen, damit Migrantenfamilien sie als attraktiv und hilfreich erachten und auch nutzen.*

**D**ie präventive unterstützende Arbeit mit Migrantenfamilien gelingt offensichtlich dann besonders gut, wenn die zentralen Handlungsprinzipien der sozialraumorientierten sozialen Arbeit vorbildlich realisiert werden:

- konsequentes Ansetzen an den Interessen der Bewohner/innen
- aktivierende Arbeit und Förderung von Selbsthilfe
- Konzentration auf die Ressourcen der Bewohner/innen und der Stadtteilinfrastruktur

- zielgruppen- und bereichsübergreifende Arbeitsansätze
- Kooperation und Abstimmung der professionellen Ressourcen.

Sozialraumorientierung setzt auf die Anerkennung und Stärkung individueller Fähigkeiten und auf die Mobilisierung der Ressourcen sozialer Netzwerke und der wohnortnahen Infrastruktur. Ausgangspunkt des unterstützenden Handelns sind immer die Interessen der Menschen, mit denen gearbeitet wird. Die Aufgabe besteht also zunächst einmal

darin, herauszufinden, was die Einzelnen bewegt, und zugleich Rahmenbedingungen anzubieten, in denen es Menschen leicht fällt, ihre Interessen zu äußern.

Wichtig ist nach Meinung der Autoren des Praxishandbuchs – Gaby Straßburger ist Professorin an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin, Stefan Bestmann ist Berater und Trainer – ein konsequent am Willen der Menschen orientierter Arbeitsansatz. Um diesen Ansatz auch bei Migrantenfamilien erfolgreich zu praktizieren, gilt es, die vielfältigen Lebenskonzepte von Menschen mit Migrationshintergrund aufzugreifen und die Ressourcen wahrzunehmen, die ethnische Netzwerke und Organisationen zu bieten haben.

Erfolgreiche Arbeit mit Migrantenfamilien basiert insofern nicht auf besonderen Techniken und Methoden. Vielmehr liegt die besondere Herausforderung darin, zentrale Prinzipien wie Empowerment, Ressourcenorientierung und Flexibilität auch bei der Arbeit mit Migrantenfamilien ernsthaft und orientiert an den Bedürfnissen der Migranten umzusetzen.

Das Praxishandbuch versteht sich als Werkzeugkiste, in die Praktiker und Praktikerinnen je nach Bedarf hineingreifen und sich das herausholen können, was ihnen für die eigene Praxis hilfreich und anregend erscheint. Ein ausführliches Schlagwortverzeichnis hilft dabei ebenso wie eine detaillierte Gliederung.

*Straßburger, Gaby/Bestmann, Stefan (Hrsg. von Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung): Praxishandbuch für sozialraumorientierte interkulturelle Arbeit. Verlag Stiftung MITARBEIT, Bonn 2007, ab Mitte Dezember zu beziehen über den Buchhandel oder [www.mitarbeit.de](http://www.mitarbeit.de)*



Foto: Projekt Groopies 2007

Unterstützung der Eltern im Kiez: Das Projekt »Groopies« im Berliner Bezirk Neukölln veranstaltet Eltern- und Müttercafés, um mit Familien in Kontakt zu kommen.



## Integration junger Migrant/innen

Sie sind jung, neu in Deutschland oder hier geboren, voller Tatendrang und Ideen – Kinder und Jugendliche aus Familien mit Migrationshintergrund. Sie wollen mitreden, ihre Zukunft hier in Deutschland mitgestalten und mitentscheiden.

Wie können Kinder und Jugendliche und auch ihre Eltern Unterstützung finden, damit sie ihre Potenziale entfalten können? Was ist notwendig, damit sie sich aktiv am Leben in ihrem Stadtteil beteiligen und sich in ihrer Schule, im Jugendclub oder im Verein gemeinsam mit anderen Kindern und Jugendlichen engagieren können?

Alle, die eine zündende Projektidee haben, wie sich die Integration von Kindern und Jugendlichen aus Migrantenfamilien fördern lässt, können sich nun an die Stiftung MITARBEIT wenden. Denn die Stiftung führt mit Mitteln der Robert Bosch Stiftung ab sofort das Programm »Integration junger Migranten« durch. Seit 2005 fördert die Robert Bosch Stiftung mit dem Programm die Integration junger Menschen.

Die Projekte sollen praxisbezogen und lokal angelegt sein. Es kommen Vorhaben in Betracht, die

- längerfristig ausgerichtet sind;
- jungen Migrant/innen und ihren Familien helfen, aktiv am Leben im Ort, in der Schule oder dem Verein teilzunehmen und selbst Aufgaben für die Gemeinschaft zu übernehmen;
- den Erwerb der deutschen Sprache fördern;
- Migrantenorganisationen dafür qualifizieren, Integrationsarbeit noch erfolgreicher zu gestalten;
- die Zusammenarbeit von Vereinen, Schulen oder anderen örtlichen Einrichtungen mit Migrant/innen stärken
- die Leistungen junger Migrant/innen sichtbar machen.

*Einsendeschluss für die nächste Auswahlrunde ist der 30. Januar 2008. Das Antragsformular und die Informationen zum Programm können unter [www.mitarbeit.de](http://www.mitarbeit.de) heruntergeladen werden. Weitere Informationen bei Brigitta Mies-van Engelshoven in der Bundesgeschäftsstelle ([mies-vanengelshoven@mitarbeit.de](mailto:mies-vanengelshoven@mitarbeit.de)).*

## Die Zukunftsfähigkeit der eigenen Organisation sichern

*Die Logiken unterschiedlicher Gruppen zu verstehen, ist eine Grundvoraussetzung für Organisationen, die in Zeiten des Wandels erfolgreich arbeiten wollen. Klaus Doppler, Unternehmens- und Organisationsberater aus München, benannte in seinem Vortrag anlässlich der Jahrestagung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (bagfa) und der Stiftung MITARBEIT wichtige Kriterien für die Zukunftsfähigkeit von Organisationen.*

Die Zahl der gemeinnützigen Organisationen insbesondere von Vereinen, Stiftungen und gemeinnützigen GmbHS steigt weiter an, die Bedeutung des gemeinnützigen Sektors nimmt zu. Für die einzelnen Initiativen, Projekte und Non-Profit-Organisationen bedeutet dies den Zwang, sich an neue Entwicklungen anzupassen und klare, »professionelle« Organisationsstrukturen zu schaffen.

Um zukunftsfähig zu sein, müssen Organisationen – so Doppler – über eine klare Zielsetzung, eine Strategie, ein marktfähiges Leistungsportfolio, schlanke Prozesse, gute Mitarbeiter/innen, über eine optimale Kommunikation und messbare Erfolgsfaktoren verfügen. Mit pointierten Fragen verwies Doppler darauf, dass jede Organisation, jede Initiative, jedes Projekt

immer wieder daran arbeiten muss, ihr Profil zu schärfen: Was sind wir eigentlich – Wertegemeinschaft oder Dienstleister? Was haben wir, was uns für andere interessant macht? Was macht uns unverwechselbar? Warum tun wir das, was wir tun, überhaupt?

Mit Erfahrungen aus Unternehmen, die sich ständig weiterentwickeln müssen, um zukunftsfähig zu bleiben, machte Doppler den Teilnehmenden Lust und Mut, die eigene Organisation zu verändern und weiterzuentwickeln. Er forderte dazu auf, gerade an der Schnittstelle von freiwillig Engagierten und Organisationen lustvolle Grenzgänge in andere Welten zu wagen.

*Nähere Informationen zu den Ergebnissen der Bundestagung der bagfa und der Stiftung MITARBEIT unter [www.mitarbeit.de](http://www.mitarbeit.de)*



*Experte im Change Management: Uschi Erb, Leiterin der Freiwilligenagentur Ingolstadt und im Vorstand der bagfa, bedankt sich bei Klaus Doppler, Unternehmens- und Organisationsberater aus München*

Foto: C. Schmidbauer

## Ein Programm zur Demokratieerziehung

*Betzavta (Hebräisch: Miteinander) ist ein Konzept zur Demokratie- und Toleranzerziehung, das in der israelischen Friedenspädagogik entwickelt wurde. Es versteht Demokratie nicht in erster Linie als Staatsform, sondern als Verhaltensform, die den alltäglichen Umgang »miteinander« entspannen kann. In verschiedenen Übungen und spielerischen Aktivitäten können die Beteiligten bei Betzavta demokratische Prinzipien erfahren, das spannungsvolle Verhältnis von Gleichheit und Freiheit nachempfinden und ein »qualitatives Demokratieverständnis« entwickeln.*

In Israel leben Menschen aus über achtzig verschiedenen Herkunftsländern zusammen. Unterschiedliche politische Überzeugungen, Kulturen, Wertvorstellungen und Religionen prallen hier aufeinander und verursachen schwerere Konflikte, wie sich täglich in den Gazetten nachlesen lässt. Vor diesem Hintergrund entwickelten in den 1980er Jahren Mitarbeiter/innen des Jerusalemer ADAM-Institut for Democracy and Peace das Konzept und Trainingsprogramm »Betzavta«. Anfangs sollte es in erster Linie Schüler/innen und Lehrer/innen im jüdischen Schulsektor des Landes helfen, zentrale Grundprinzipien der Demokratie kennen und verstehen zu lernen.

Aber schon bald wurde das Programm sowohl in die außerschulische politische Bildungsarbeit als auch 1988 in den arabischen Schulsektor in Israel integriert.

Betzavta ist eine gewaltfreie Methode der Konfliktlösung, deren zentrale Begriffe die der »Freiheit« und »Gleichheit« sind. Im Mittelpunkt steht im Konfliktfall die Anerkennung des prinzipiellen gleichen Rechts aller, nach den eigenen Werten und Normen leben zu können. Erst nachdem die Bedürfnisse aller am Konflikt Beteiligten sorgfältig geprüft wurden, kann der Prozess einer demokratischen Entscheidungsfindung beginnen.

Ziel ist die gemeinsame krea-

tive Veränderung der konfliktverursachenden Ausgangslage. Im Dialog suchen die Konfliktparteien gemeinsam nach einer Lösung, die das Maximum an Freiheit für alle ermöglicht. Ohne moralisch zu werten, transformiert Betzavta das Bedürfnis, die eigenen Interessen zu verfolgen, zu einem Bedürfnis die Gleichheit als grundlegendes Prinzip anzuerkennen. Unabhängig davon, ob die Mehrheit die eigenen Interessen teilt oder ob man gerade zur Minderheitengruppe gehört.

Betzavta zählt heute zu den international bekannten demokratiepädagogischen Programmen für schulische wie außerschulische Bildungseinrichtungen und ist auch für den deutschen Sprachraum längst adaptiert. Um mit diesem Trainingsprogramm zu arbeiten, ist eine zweiwöchige Fortbildung erforderlich, die von erfahrenen Trainerinnen und Trainern durchgeführt und mit einem Nachweis zertifiziert wird.

Nähere Informationen unter [www.betzavta.de](http://www.betzavta.de)

*Literaturtipps: Miteinander – Erfahrungen mit Betzavta. Praxishandbuch für die politische Bildung. Ein Konzept zur Demokratieerziehung aus Israel. Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 2008, ISBN 978-3-89204-817-6; zu beziehen über den Buchhandel.*

### Anti-Bias-Werkstatt Berlin

## Wie Vorurteile »verlernt« werden

*Jede/r hat Vorurteile und diese Vorurteile sind erlernt – genauso wie die mit Vorurteilen unter Umständen verbundenden diskriminierenden Kommunikations- und Interaktionsformen. Der Anti-Bias Ansatz geht davon aus, dass solche Verhaltensweisen und Kommunikationsformen auch wieder »verlernt« werden können. Die Anti-Bias-Werkstatt Berlin fördert die Methode praktisch und theoretisch.*

Das englische Wort *Bias* bedeutet *Voreingenommenheit, Schiefelage* oder *Vorurteil*.

Anti-Bias-Arbeit zielt darauf ab, eine durch Einseitigkeit und Voreingenommenheit entstandene Schiefelage ins Gleichgewicht zu bringen und Diskriminierungen abzubauen. Anti-Bias gilt heute als einer der innovativsten Ansätze antidiskriminierender Bildungsarbeit.

Anfang der 1980er Jahre wurde die Anti-Bias-Methode in den USA

erstmals eingesetzt, nach dem Ende der Apartheid in Südafrika weiterentwickelt und Anfang der 1990er Jahre in Deutschland adaptiert.

Heute wird sie sowohl in der Schule als auch in der erwachsenenpädagogischen Weiterbildung eingesetzt und von verschiedenen Akteuren in Deutschland angeboten.

Die Berliner Werkstatt versteht Anti-Bias als eine Lebenshaltung, die sich in einem lebenslangen Prozess fortentwickelt. In ihren bun-

desweiten Seminaren wird – ausgehend von den eigenen Erfahrungen – die Funktionsweise von Diskriminierung sichtbar und nachvollziehbar. Die eigene Position innerhalb der Machtstrukturen kann sowohl auf zwischenmenschlicher wie auch auf gesellschaftlicher Ebene reflektiert werden. Auf dieser Grundlage können Alternativen zu unterdrückenden und diskriminierenden Kommunikations- und Interaktionsformen für das eigene Leben entwickelt werden. Neben Methoden der Selbstreflexion fließen in die Seminare der Berliner Anti-Bias-Werkstatt auch Biografie- und Theaterarbeit mit ein.

Nähere Informationen bei Anti-Bias-Werkstatt, Kinzigstr. 9, 10247 Berlin, Tel. (0 30) 97 00 23 81, (0 30) 200 788 40, E-mail: [kontakt@anti-bias-werkstatt.de](mailto:kontakt@anti-bias-werkstatt.de), [www.anti-bias-werkstatt.de](http://www.anti-bias-werkstatt.de)

## Streitschlichtungskongress 2007

Projekte der Streitschlichtung durch Schülerinnen und Schüler haben sich in den letzten Jahren an vielen Schulen als Mittel der Gewaltprävention bewährt. In zahlreichen Qualifikationskursen werden die Schüler/innen auf ihre Aufgabe vorbereitet. In allen Bundesländern gibt es inzwischen aktive Projekte.



Der Streitschlichtungskongress 2007 (30. November bis 2. Dezember 2007 in Geseke) soll ein Forum für Schülerinnen und Schüler sein, die in einem Streitschlichtungsprojekt an ihrer Schule mitarbeiten. Der Kongress bietet die Möglichkeit:

- Jugendliche aus anderen Projekten, Bundesländern und Schulformen kennenzulernen
- sich auszutauschen und in Trainingsworkshops an Themen der Streitschlichtung zu arbeiten wie beispielsweise zu den Themen »Konflikte zwischen Mädchen und Jungen«, »Mobbing«, »Zivilcourage« oder »Konflikte zwischen interkulturellen Streitparteien«

neue Ideen, Ansätze und Fähigkeiten rund um die Konfliktvermittlung und -lösung zu sammeln.

Beim Streitschlichtungskongress kooperiert die Stiftung MITARBEIT mit dem *Bund für Soziale Verteidigung Minden*, dem *Bildungswerk Umbruch* und der *Thomas-Morus-Akademie Bensberg*.

Nähere Informationen bei Ludwig Weitz ([weitz@mitarbeit.de](mailto:weitz@mitarbeit.de)) in der Bundesgeschäftsstelle

## Migration und Beteiligung

Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund leben oft in sozial benachteiligten Gebieten. Ihre soziale Integration ist nicht selbstverständlich und benötigt spezielle Kenntnisse. Mit dem »Sozialraumblick« und aktivierenden und kreativen Formen der Beteiligung sind Kinder und Jugendliche anders zu verstehen und zu erreichen.

Das Seminar »Migration und Beteiligung. Sozialraumorientierte Kinder- und Jugendarbeit« (26. bis 28. November 2007 in Gelnhausen) vermittelt Grundbegriffe der inter-

kulturellen Kompetenz. Es werden Erklärungsansätze und Handlungsoptionen für die Arbeit im Sozialraum vorgestellt.

Das Seminar wendet sich an Aktive der Gemeinwesenarbeit, an Quartiersmanager/innen und an Projektmitarbeiter/innen der Kinder- und Jugendarbeit. Die Veranstaltung ist eine Kooperation der Stiftung MITARBEIT und des *Burkhardhaus Gelnhausen*.

Nähere Informationen bei Eva-Maria Antz ([antz@mitarbeit.de](mailto:antz@mitarbeit.de)) in der Bundesgeschäftsstelle

## Fundraising und Stiftungen

Stiftungen, das unbekannte Wesen! Oftmals werden Stiftung als Geheimtipp und als potentielle Geldgeber für Projekte und Vorhaben gehandelt. Aber wie finde ich die zu mir oder meiner Idee passende Stiftung?

Das Seminar (23. bis 24. November 2007 in Köln) vermittelt Einblicke in die Stiftungslandschaft und die unterschiedlichen Fördermöglichkeiten. Zentrale Themen sind die unterschiedlichen Stiftungstypen und -zwecke, die Recherche von Stiftungen, die für mein Anliegen geeignet sind, die Kontaktaufnahme und Ansprache, Anforderungen an einen Antrag und die Dokumentation des Vorhabens. Das Seminar wendet sich an Projektträger, Engagierte und an Vertreter/innen von Initiativen und Vereinen.

Nähere Informationen bei Nicole Stollenwerk ([stollenwerk@mitarbeit.de](mailto:stollenwerk@mitarbeit.de)) in der Bundesgeschäftsstelle

Literaturhinweis: Piwko, Rudi: *Fundraising als Chance. Arbeitshilfe zur Mittelbeschaffung und Organisationsentwicklung in Vereinen, Arbeitshilfe Nr. 31, Verlag Stiftung MITARBEIT, Bonn 2004, 56 S., ISBN 978-3-928053-85-3, € 6,-, zu beziehen über den Buchhandel oder [www.mitarbeit.de](http://www.mitarbeit.de)*

## Deutscher Umweltpreis

### Ehrung für Beate Weber

Beate Weber, Mitglied im Kuratorium der Stiftung MITARBEIT, hat als erste Frau den Deutschen Umweltpreis erhalten, der von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) verliehen wird und in diesem Jahr ganz im Zeichen des Klimaschutzes steht. Anlässlich der Preisverleihung sagte die langjährige Oberbürgermeisterin der Stadt Heidelberg, es habe ihr viel Freude gemacht, sich mit dem Klimaschutz politisch zu befassen. Es sei ihr – gemeinsam mit ihren Mitarbeiter/innen – gelungen, Strukturen aufzubrechen und vom globalen Denken zum lokalen Handeln zu kommen. Es reiche nämlich nicht aus, auf Gesetze von oben zu warten, sondern in der Kommune von unten auch selbst zu reagieren. Nicht durch Verordnungen, sondern durch gemeinsames Handeln habe es Heidelberg geschafft, die Unternehmen der Stadt in die Umwelt- und Klimaschutz-Aktivitäten einzubeziehen und als verlässliche Partner zu gewinnen.

Die Stiftung MITARBEIT gratuliert Beate Weber zur Verleihung des Deutschen Umweltpreises.

## Impressum

mitarbeiten  
Informationen der  
Stiftung MITARBEIT  
Vierteljährlich, kostenlos



Redaktion:  
Hanns-Jörg Sippel

Mitarbeit an dieser Ausgabe:  
Ulrich Rüttgers

Stiftung MITARBEIT  
Bornheimer Straße 37  
D-53111 Bonn  
Telefon (02 28) 6 04 24-0  
Telefax (02 28) 6 04 24-22  
E-Mail [info@mitarbeit.de](mailto:info@mitarbeit.de)  
[www.mitarbeit.de](http://www.mitarbeit.de)  
[www.buergergesellschaft.de](http://www.buergergesellschaft.de)

Vorstand: Ulrike Rietz, Klaus Steinke  
Vorsitzende des Stiftungsrates:  
Birgit Moos-Hofius

Geschäftsführer: Hanns-Jörg Sippel

Konto: Volksbank Bonn Rhein-Sieg  
(BLZ 380 601 86) Kto. 20 10 54 00 14

Die Stiftung MITARBEIT wird vom Bundesinnenministerium gefördert.